

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

121 (25.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061015)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 121.

Freitag, den 25. Mai 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Heute, am 24. Mai, ist der Vermählungstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich mit Ihrer Großherzogin. Hoheit der durchlauchtigen Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein. Über das Programm dieses Festes haben wir bereits in letzter Nummer berichtet und werden an anderer Stelle in der heutigen auch das für heute Vorliegende bringen. Dieser Tag hat besonders für die Marine eine hohe Bedeutung, da Prinz Heinrich wird der Großherzogin Vater zwar schwer empfinden, da sie sich seiner nach dem Tode der Mutter und der Verheirathung der ältesten Schwester stets ganz besonders angenommen hatte. Prinzessin Irene ist eine echte deutsche Frau, die durch ihr ganzes Wesen zu der kaiserlichen Familie paßt, in welcher Familienstamm und Tugenden in so großem Ansehen stehen. Sie ist aber auch zu dem Gemahl wie geschaffen, der im ersten Streben und Charakterfestigkeit eine Stütze des Hohenzollernstammes ist. Mögen diese Ehe wackere Söhne und Töchter entsprossen, wie auch jener zwischen Königin und Königin — Friedrich I. und der Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg — geschlossenen Ehe bedeutsame und berühmte Menschen entsprossen sind: Friedrich der Große, Prinz Heinrich, sowie auch die Markgräfin von Bayreuth. Das junge Paar wird sich nach der Festlichkeit sofort nach Schloß Eckmannsdorf in Schlesien begeben. — Die „Nordd. Allg.“ schreibt: „Die französischen Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit dem Protokoll, welches festgestellt, daß ein mit Geldmitteln und Paß versehenen Deutscher an der französischen Grenze verweigert worden war, die von ihm beabsichtigte Reise nach einer französischen Stadt fortzusetzen.“ „Le Pays“ bemerkt dazu: „Unser Landeute, die sich nach Elsaß-Vohringen geben und sich dort aufhalten wollen, sind fortwährend Mädelereien ausgesetzt. Wir sehen gar nicht ein, weshalb Frankreich weniger Herr in seinem Hause sein sollte, als Deutschland es in einem Lande ist, das ihm so wenig gehört.“ Damit ist Elsaß-Vohringen gemeint! Es ist in der That hohe Zeit, endlich in einer Weise, die kein Mißverständnis mehr zuläßt, klar zu machen, daß Elsaß-Vohringen ganz und gar zu Deutschland gehört.“ Das ist deutlich; und was das Beste ist, die Regierung des Reichslandes hat, wie gestern im Telegramm mitgeteilt, bereits eine vom 23. d. M. datirte Verfügung erlassen, nach welcher ein Jeder, welcher die französische Grenze passieren will, ganz gleich, ob nur auf der Durchreise oder zwecks bleibenden Aufenthaltes im Reichslande, einen von der deutschen Botschaft in Paris visirten Paß besitzen muß. Ausgenommen sind nur diejenigen, welche nachweisbare Handelsbeziehungen in den deutschen Grenzorten pflegen. Diese Maßnahme wird hoffentlich den Franzosen eine Belehrung im Sinne des obigen aus der „Nordd. Allg.“ zitierten Artikels sein. Was der „brav general“ wohl zu dieser deutschen Maßnahme sagen wird? Vielleicht vertöpft er Frankreich, wenn er erst Frankreich sein wird! Die Freunde des „Mannes mit dem schönen schwarzen Bart“ stacheln jetzt selbst die Schulmeister auf, für Boulanger zu agitiren;

ebenso wird die Geistlichkeit bearbeitet. Bekanntlich hatte der Pariser Gemeinderath den Beschluß gefaßt, 10 000 Francs zur Unterstützung der streikenden Glasarbeiter im Departement Seine zu spenden, die Regierung aber ihre Genehmigung hierzu versagt; doch jetzt hat man einen Modus gefunden, der, wie man sich rühmet, das Richtige trifft. Die Regierung hat nämlich verfügt, daß die 10 000 Francs nicht direkt den unfähigen Arbeitern gereicht werden sollen, sondern indirekt, indem man das Geld den Gemeindevorstehern zur Vertheilung für die Nothleidenden überweist. Nach unserer Meinung ist dadurch gerade das, was verhütet werden sollte, ganz besonders hervorgerufen. Die Regierung ist einmal machtlos. Die Franzosen haben die „Jansen unter dem Winde“ im östlichen Theile des stillen Ozeans in Besitz genommen. Ende Mai wird ein Verbündeter von einer nicht unerheblichen Anzahl radikaler Franzosen und Italiener stattfinden, das unter dem Mantel, gegen die italienische Allianz mit Deutschland-Oesterreich zu demonstrieren, internationale revolutionäre Politik zu treiben beabsichtigt. Der Kongreß wird natürlich in Marseille stattfinden; auch steht zu erwarten, daß Boulanger der Große das Fest durch seine werthe Persönlichkeit verschönern wird. — Nachdem jetzt in Brasilien die Sklaverei aufgehoben worden ist, mögen sich die weißen Einwanderer nur versehen, daß sie nicht an Stelle der Schwarzen geschoben werden. Schon jetzt soll das Loos derselben zum größten Theil das der Sklaverei sein. Rußland ist über die neue Bahnstrecke Wien-Saloniki nicht sehr entzückt, da es wohl begreift, daß dieselbe ein politischer Triumph Oesterreich-Ungarns ist. — Wenn von solchen Zuständen die Rede ist, so gedenkt man immer zuerst an Rußland und andere Staaten, wo auch die Korruption sich häuslich niedergelassen hat; England mit in diesen Kreis zu ziehen, fiel bislang kaum Jemand ein. Und doch werden dort jetzt Dinge aufgedeckt, über die man sich nicht genug wundern kann. So hat auch die Untersuchungskommission, welche die gegen die Londoner Bauverwaltung erhobene Anklage prüfen sollte, ein ganz ähnliches System der Bereicherung auf öffentliche Kosten durch betrügerische Manipulation enthüllt. Es ist da Leute nachgewiesen worden, daß sie sich jährlich einen betrügerischen Gewinn von 20—30 000 Pfd. St. erübrig haben. — Die Gefahren eines russischen Handstreichs auf Serat bestehen noch immer fort, worüber man sich in England auch völlig klar ist. Auch zweifelt man nicht, daß Rußland bei der ersten besten Gelegenheit wieder ein Stück persisches Gebiet an sich reißen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage, nachdem Allerhöchsterseits schon den größten Theil des Tages in den Parkanlagen des Charlottenburger Schlosses zugebracht, begleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin, von 5 1/2 Uhr ab im geschlossenen Wagen eine Spazierfahrt unternommen, welche dem Monarchen vorzüglich bekommen ist. Heute Vormittag nahm Allerhöchsterseits einige Vorträge entgegen, arbeitete von 11 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirl. Geh. Rath v. Wilmowski und empfing den früheren Marineminister General der Infanterie von Stosch. Schon vorher hatte Se. Majestät der Kaiser bereits wieder eine Spazierfahrt in den Parkanlagen des Charlottenburger Schlosses unternommen. Nachmittags um 12 1/2 Uhr hatte der am Abend zuvor eingetroffene Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, die Ehre des Empfanges und um 4 1/2 Uhr gedachte Se. Majestät der

Kaiser dann auch noch den Oberst-Kämmerer und stellvertretenden Hausminister Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Vortrag zu empfangen. Gegen 1 Uhr Nachmittags hatten die zu den Vermählungsfeierlichkeiten bereits hier eingetroffenen höchsten fremden Fürstlichkeiten den Kaiserl. Majestäten ihre Besuche abgestattet. — Der Reichskanzler wird voraussichtlich in Kurzem aus Barzin wieder hier eintreffen und sich alsdann dauernd nach Friedrichsruh begeben. — Der Chef der Marinestation der Ostsee, Vize-Admiral v. Blanc, ist zur Bewohnung der Vermählungsfeierlichkeiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Kiel hier eingetroffen. — Der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in St. Petersburg, Legationsrath v. Bülow, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am rumänischen Hofe ernannt.

Die Ueberföderung der kaiserlichen Familie nach Schloß Friedrichsruh bei Potsdam ist für den nächsten Sonntag in Aussicht genommen, und zwar soll die Fahrt dorthin auf einem Dampfschiff erfolgen.

Dr. Windthorst wird die Feier seiner goldenen Hochzeit am Dienstag, den 29. d. Mts., in stiller Zurückgezogenheit begehen. Die zu Ehren des Jubilars gesammelten Beiträge für den Bau der neuen Marienkirche in Hannover sind inzwischen auf nahezu 100,000 Mark angelaufen.

In der Sitzung des Vereins „Herold“ zu Berlin vom 15. d. M. wurde ein Meinungsaustrausch veranlaßt durch die Anfrage, ob die bereits verheiratheten Töchter neugeborener Persönlichkeiten des Adelsstandes theilhaftig werden. Die anwesenden Juristen hielten die Sache nicht für so ausgemacht, da verheirathete Töchter nicht mehr unter der väterlichen Gewalt stehen und Mitglieder anderer Familien geworden seien. Diesen Ausführungen wurde jedoch entgegengetreten. Nach dem Wortlaut der Diplome sei es ganz unzweifelhaft, daß auch die verheiratheten Töchter mitgebelehrt werden. In den Diplomen des alten Reichs, und in den österreichischen wohl noch heute, werden den Neugeborenen vier ebenbürtige Ahnen mit verliehen, dieselben also, so weit erforderlich, noch im Grabe gedacht. Das „geborene“ soll nicht den Namen zur Zeit der Geburt bezeichnen, sondern vielmehr den Namen, auf den man vermöge seiner Geburt ein Recht hat. Auf einen Vortrag des Vorsitzenden folgte dann noch ein Meinungsaustrausch über den Werth von Bezeichnungen, wie „Schloßgeheime“, „Standesherr“. Darüber war Einigkeit, daß die erstere Bezeichnung nur der kurze Ausdruck einer geschichtlichen Thatfache sei, durch welche ein höherer Rang nicht begründet wird. Wie Graf Brühl bemerkt, ist die Bezeichnung Standesherr eine Eigenschaft derjenigen Landestheile, welche ehemals mit der Krone Böhmens verbunden waren. In Böhmien gab es nur die ständischen Korporationen des Ritterstandes und des Herrenstandes, zu welchem letzteren z. B. auch die Grafen gehörten. Davon seien die Bezeichnungen Standesherrlichkeit und Standesherr abgeleitet. Premierlieutenant Grizner führte an, daß in Preußen die Stiftung eines Majorates oder Fideikommisses, welches 30 000 Mk. jährliche Einkünfte gewähre, die Vorbedingung für eine Erhebung in den Freiherrenstand sei, während beim Grafenstand die Einkünfte sich auf 60 000 Mark belaufen müssen.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Prinzessin Irene, der Großherzog, ter Erbprinzessin und die übrigen Prinzessinnen von Hessen trafen heute Vormittag 9 Uhr mittels Extrazuges hier ein. Dieselben sind nach einer Begrüßung durch den Stadtkommandanten und den Polizei-Präsidenten alsbald nach Marburg weitergereist,

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Pflicht schien der sinnenden Oberin ein rettender Gedanke gekommen. Wie nun, wenn sie das Rendez-vous zuließ, ja wenn sie durch Anna auf Eleonore einwirkend, etwa aussehnende Bedenken beseitigen ließ, damit die Zusammenkunft nur ja stattfand. Wenn man dann Eleonore wie zufällig überraschte, so war es ein zweifelhaftes Licht, welches auf sie fiel. Diese Demüthigung, schlaun benutzt, mußte zum Ziele führen. Aber wie nun, wenn der Offizier das Mädchen wirklich liebte und einen energischen Strich durch die Rechnung machte? Ah doch! Er kannte das Geheimniß der Geburt sicher so wenig, wie das Mädchen selber. Des Mädchens wirklich auffallende Schönheit hatte ihn ohne Frage nur zu vorübergehender Liebe gelodt.
Die Oberin sah die Gelingen ihres Planes sicher; sie schob eilig den Brief in ein Kouvert ohne jede Adressirung und klingelte dann, um den Befehl zu erhalten, Anna sofort rufen zu lassen. Lange Zeit blieb die Oberin mit dem Mädchen allein und als diese das Zimmer der Oberin verließ, sah man an ihren höhnisch lachenden Augen, daß sie mit dem Plane der Oberin vollständig einverstanden und von dieser gehörig instruiert worden war. Reid hatte das Mädchen bewegen, auf das gehässige Thun einzugehen.
Sie neidete Eleonore die Schönheit des Körpers, die Feinheit des Geistes und den Vorzug, der ihr bisher geworden. Sie gönnte ihr Mergel und Strafe, weil sie, ohne unfreundlich zu sein, sich doch stets von den Zöglingen der Anstalt abgefordert hatte.
Heute hatte Anna endlich Gelegenheit gefunden, die „eitle Prinzessin“ zu demüthigen und obenbrein war ihr Lob und größere Freundschaft von der gestrigen Oberin zugesichert. Ja, die Dame begleitete sie bis zur Thür und Anna küßte innerlich frohlockend die Hand, welche ihr die Oberin freundlich reichte.
Auf ihrem Gange nach der entferntesten Laube des Gartens, wo sie Eleonore suchen wollte, brummte Anna, sehr wenig ehrerbietig, vor sich hin: „Die Alte hat mich ganz dumm geschwaßt mit

allen Bibelsprüchen, von verirrter Seelen-Rettung, aber so dumm ist die Anna auch nicht, daß sie nicht sehen und herausfühlen sollte, daß die Geschichte einen ganz anderen Grund hat, als Religiosität. Es ist 'ne richtige Mausefalle, die dem Mädchel gestellt wird. Na, was geht's mich an?“

Schon von ferne sieht Anna, daß sie sich nicht getäuscht. Die Arbeit ruht im Schooß, Eleonore lehnt mit geschlossenen Augen an der Rückwand der Laube und träumt, und süß müssen die Träume sein, denn ein Lächeln unendlichen Glückes umspielt den kleinen, rothigen Mund. Eine lose Weinranke hat sich gefällig auf das lockige Haar gelegt, welches in schmalen Streifen, die das Sonnenlicht trifft, wie gelponenes Gold leuchtet.

Ein häßliches Lächeln der Schadenfreude zuckt über Anna's Antlitz, dann steht sie in der Laube, dicht vor der Thürmendel. Erschrocken schaut Eleonore auf, doch Anna winkte mit geheimnißvoller Miene, still zu sein; dann erst, sich noch einmal scheinbar ängstlich umschauend, als fürchte sie Lauscher, spricht sie, dicht an Eleonore herantretend und ihr den Brief reichend: „Hier, liebes Fräulein, habe ich etwas für Sie; ein Offizier gab es mir am Thor; da war ich wohl gezwungen, heimlich zu Ihnen zu schleichen, denn sähe uns die Oberin, so wären wir Beide verloren.“

Hoch erglühend, unentschlossen steht Eleonore; sie darf den Brief nicht aus den Händen des Mädchens nehmen, diese hat sonst ein Mittel, ihr Demüthigungen zu bereiten, aber — er ist von Alfred, o, wie hat sie sich so lange gelehnt, zu wissen, ob er ihre Feilen erhalten. Noch kämpft sie, und doch hat sie schon das Kouvert in der Hand, ja hat es schon gelöst. Sie kann nicht mehr widerstehen, das Herz überwältigt den Verstand, sie liest — und die Röthe weicht tiefer Blässe.

„Es giebt Krieg! Und Alfred soll fort, fort in Todesgefahr. Gewiß, er wird nicht wiederkehren, er wird fallen, es stirbt ja Alles, was ich im Leben geliebt.“

Eleonore wird so weh im Herzen, so tobesträubig; sie preßt den Brief an die heiße Stirn und weint.

Da umfaßt sie Jemand. Es ist Anna, der sie schon blühend ins Antlitz schaut und dies Mädchen, welches Eleonore nie beachtet, ja vor dem sie vor wenig Augenblicken instinktiv zurückgeschauert

hatte, wußte ihr jetzt durch erheuchelte Theilnahme ihr Geheimniß zu entlocken.

Jetzt thun dem wehen Herzen die Trostesworte des Mädchens sogar wohl, und Eleonore bedauert, nicht früher das gute Herz unter der schlichten Schale gefunden zu haben und vertrauensvoll erzählt sie der Aufschenden die ganze Bekanntschaft. Wie versichertlich spricht Anna dann aus, was kaum in Eleonores Herzen bang zaged aufgetaucht.

„Wie können Sie sich noch bestunnen, liebe Eleonore? Es wäre unhöflich, undankbar, wollten Sie Dem, der einst zu Ihrer Hilfe so schnell bereit war, nicht diese kleine Gunst gönnen. Denken Sie doch, wenn er im Kriege getödtet würde? Sie fänden ja nimmer Ruhe. Es geht mit etwas List auch hier Alles zu machen. Lassen Sie mich nur Alles arrangiren, ich bin in dieser Woche wieder Pförtnerin. Ich will in Ihrer Nähe bleiben, wenn Sie es wünschen, und während der Zusammenkunft wachen, daß Niemand nahen kann. Schreiben Sie nur, ich darf morgen ausgehen, dann nehme ich den Brief mit.“

„Ja, liebe Anna, Sie haben Recht, was sinne ich nur, es ist Pflicht und Dankbarkeit und Ihr freundliches Anerbieten hebt meine Bedenken. Aber Anna, ich bin so hilflos wie ein Kind, helfen Sie. Wo und wie soll ich ihn sprechen? Die Oberin wird mich nicht allein ausgehen lassen wollen.“

So bittet Eleonore, den kleinen Kopf an Anna's Schulter gelehnt. Und Anna legt, den Kopf in die Hand stützend, als säune sie ernstlich nach.

„Um, ich weiß auch wirklich nicht, es ist doch sehr schwer, die Frau Oberin würde sicher mitgehen wollen, weil sie Angst vor neuem Unglück haben würde. Ueberdies in einem öffentlichen Lokal sich treffen, soll ja wohl nicht schädlich sein, und Verwandte haben Sie auch nicht hier?“

Betrübt schüttelte Eleonore das Köpfchen und flüsterte mit Thränen: „O, ich wußte es wohl, es geht nicht!“

Pflichtig sprang Anna wie elektrifizirt auf. „Halt, so kann es gehen! Haben Sie Muth, Fräulein! Wir haben Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

woselbst die Prinzessin Braut durch den vom Kaiser dorthin befohlenen Ehrenbesuch empfangen wird.

— **Hirschberg, 22. Mai.** Der hiesige Magistrat erhielt vom Hofmarschallamt die telegraphische Meldung, daß jeder feierliche Empfang bei Ankunft des Prinzen Heinrich und dessen junger Gemahlin dankend abgelehnt worden sei. Ein offizieller Empfang findet nirgends statt. Die Ankunft des jungen Paares in Erdmannsdorf findet Donnerstag, Abend 9 Uhr 8 Min., statt.

Ausland.

Paris, 23. Mai. Clemenceau, Jouffrin und Rauc beriefen auf heute Abend im Grand Orient eine Versammlung von Deputierten, Senatoren, Municipalräthen und Journalisten ein, zum Zweck der Organisation einer republikanischen Partei gegenüber der plebisitären Agitation. — Im Winterzirkus findet am 3. Juni ein Kongress der Freimaurer statt, um über die Gefahren, welche die plebisitäre Bewegung mit sich bringt, zu beraten. — Das Komitee der Anhänger des Prinzen Napoleon richtete an den General du Barail, den Präsidenten des Komitees der Anhänger des Prinzen Viktor, ein Schreiben, welches beantragt, eine Verfassungskommission vorzunehmen bezüglich der direkten Wahl des Staatsoberhauptes, um die Republik zu befestigen, nicht um die Monarchie wiederherzustellen.

Paris, Clemenceau hat den Sozialisten Jouffrin, sowie den Radikalen Rauc aufgefordert, die Gefinnungsgenossen dieser drei Richtungen zu einer Versammlung behufs Beratung gemeinsamer Maßregeln für die allgemeinen Wahlen einzuladen. Vor Allem beabsichtigen die Genannten, ihren Freunden die Bildung eines über ganz Frankreich zu verbreitenden, gegen Boulanger und die Reaktion sich richtenden Vereins vorzuschlagen.

Rom, 22. Mai. Angesichts der drohenden Haltung der französischen Bevölkerung, sowie des geringen Anlasses bei irgendwem hervorragenden Männern Frankreichs, beschloß die äußerste Linke, sich an dem am nächsten Sonntag in Marseille stattfindenden französischen italienischen Verbrüderungsmeeing nicht zu betheiligen.

Marine.

— **S. M. Fahrzeug „Coreley“,** Rmbt. Kapit.-Lieut. v. Vynar' ist am 22. Mai in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt am 24. Mai wieder in See zu gehen.

Kiel, 23. Mai. Die Manöverflotte wurde mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

lokales.

† **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Die Befragung für S. M. Kreuzerfregatte „Trene“ ist heute mit dem Frühzuge unter dem Kommando des Lieutenant zur See Schliebner nach Kiel in Marsch gesetzt worden.

§ **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Nach einer Mitteilung der Firma Matthias Rhode & Co. in Hamburg wird der Dampfer „Zanzibar“ Anfang Juli d. J. nach Zanzibar expediert werden. Etwaige Nachsendungen für S. M. Schiffe des Kreuzergeschwaders zc. wären der genannten Firma unter Angabe des Rauminhalts umgehend mitzutheilen.

* **Wilhelmshaven, 24. Mai.** (Deffentl. gemeinschaftl. Sitzung beider städtischen Kollegien am Mittwoch, den 23. d. Mts.) Vom Magistrat waren gegenwärtig die Herren Bürgermeister Detten, Beigeordneter Gehrig, Rathsherr Peper und Rathsherr Lohse. Vom Bürgervorsteher-Kollegium waren anwesend die Herren B.-V. Schiff, B.-V. Thaden, Steinfort, Mengers, Frankfort, König, Transchel, Schindler, Tapfen, Jegg und Garlich. 5 1/4 Uhr eröffnete der Bürgermeister die Sitzung. Er theilte mit, daß die Adresse, welche die Stadt Wilhelmshaven zur Vermählungsfeier Sr. K. Hoheit des Prinzen Heinrich hat anfertigen lassen, heute, Donnerstag, in der Lohse'schen Buchhandlung für alle diejenigen, welche sich dafür interessieren, in Augenschein genommen werden kann. Dieselbe wird nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien gesandt werden, wo das hohe Paar einige Zeit wohnen wird. Zu gleicher Zeit wurde beschloffen, ein Glückwunsch-Telegramm nach Charlottenburg, wo die Hochzeit stattfindet, abgehen zu lassen. Sodann wird in die T.-D. eingetreten. Der erste Gegenstand betrifft die Marktangelegenheit.

Das K. Landrathsamt hat in einem zur Verlesung gelangenden Schreiben sich für die Möglichkeit der Markthallen ausgesprochen, jedoch den Magistrat ersucht, zu sehen, ob sich nicht eine Erledigung der Angelegenheit im Sinne des von dem Bürgervorsteher-Kollegium gegestenen Wunsches, die Marktangelegenheit in Händen der Stadt zu lassen, ermöglichen lasse. Der Herr Bürgermeister erklärt, daß die Stadt nicht in der Lage sei, dieses Markthallen-Unternehmen in Ausführung zu bringen. Das Unternehmen verintereffe sich nur, wenn mit demselben Nebenanlagen verbunden würden, z. B. Anlage eines Marktes für Seefische zc., Geschäfte, womit die Stadt sich nicht befassen könnte. Der Magistrat lege deshalb dem Bürgervorsteher-Kollegium nochmals den Antrag vor, das Projekt zu genehmigen, was es um so mehr könne, da das Konsortium bereit sei, der Stadt die bis jetzt bezogenen 250 Mk. Marktstandsgelder pro anno weiter zu zahlen. Einen Nachtheil habe die Stadt also nicht; wohl aber müsse es dankbar und freudig begrüßt werden, daß sich Private gefunden, die zur Hebung Wilhelmshavens aus eigenen Mitteln ein derartiges segensreiches Projekt, dessen Bedürfnis Niemand in Abrede stellen könne, zur Ausführung bringen möchte. B.-V. Transchel erklärt, daß er gegen den Magistratsantrag sei, weil die Stadt die Markthallen, seiner Ansicht nach, selbst besitzen müsse. Die Nebengeschäfte gingen der Stadt nichts an. Dann erinnere er auch an die Nothwendigkeit der Errichtung eines städtischen Leihhauses. Beigeordneter Gehrig erklärt dagegen, daß er nichts Ungehöriges zu erwidern im Stande sei, wenn sich die Markthallen in privaten Händen befänden, in fast allen anderen Städten sei es nicht anders. Gegen die Errichtung eines städtischen Leihhauses spreche er sich auch heute wieder aus, schon aus städtischen Gründen, dann habe es sich aber auch zur Genüge herausgestellt, daß die Städte damit nur in Verlust gerieten. Uebrigens gehöre das heute gar nicht in die Verhandlung; doch um auf die vorliegende T.-D. zurückzukommen, finde er es sehr schätzenswerth, wenn sich hier Leute fänden, die für die Markthallen ihr Geld an ein so gemeinnütziges Unternehmen setzten, wovon die gesammte Einwohnerschaft den Nutzen gendße. B.-V. Thaden hält dafür, die Stadt dürfe sich die Einnahmequelle aus den Markthallen nicht entgehen lassen. Dieselben könnten auf dem Platz, wo das Rathhaus zu stehen kommen würde, hingesezt werden. Der Platz sei geräumig genug dazu. Hinter demselben wäre ausreichender Platz. Rathhaus und Markthallen wären in Summa mit 100,000 Mk. zu erbauen. B.-V. Frankfort meint, daß es der Stadt ganz gleich sein könne, wer die Marktstandsgelder zahle, der pp. Neumann oder die Markthallengesellschaft, doch halte er es für richtig, wenn der Markt städtisch sei. Man könne ja immerhin die Markthallen auf eine Reihe von Jahren dem Konsortium überlassen. Der Bürgermeister wendet sich gegen die Idee, die Markthallen auf dem Platz zu errichten, worauf man das Rathhaus zu erbauen die Absicht habe. Uebrigens werde dazu auch gar nicht die Erlaubniß erteilt werden. B.-V. König beantragt die Ernennung einer Kommission, welche mit dem Konsortium die Angelegenheit ordnen möge. B.-V. Transchel macht noch einmal entschieden gegen das Projekt in der jetzigen Form Front. B.-V. Schiff betont, daß er und das Kollegium der Sache gar nicht unsympathisch gegenüber ständen, doch auch er müsse daran festhalten, die Stadt als Unternehmerin des Projektes aufzutreten zu sehen. Auch er stimme dem Antrage König bei. B.-V.

Frankfort wünscht ebenfalls die Ernennung einer Kommission zu dem bereits genannten Zwecke, da auf diese Weise eine Einigung gewiß zu erhoffen sei. Daraufhin stellt B.-V. König seinen Antrag noch einmal. B.-V. Thaden hält die Ernennung eines etwaigen anderen Platzes für gar nicht ausgeschlossen, worauf ihm vom Beigeordneten Gehrig und vom Bürgermeister erwidert wird, daß man wohl merke, worauf er hinaus wolle. Ertheile man die Erlaubniß zur Anlage der Markthallen auf dem in Aussicht genommenen Rathhausplatz nicht, was mit Gewißheit zu erwarten stände, so werde man sodann jedenfalls gezwungen sein, noch weiter nach dem Ufse hinauszugehen, was er dann durch einen Antrag schon einzuleiten gedenke. B.-V. Tapfen empfiehlt den Platz hinter der Roon- und an der Kaiserstraße. Als Andere lege noch im weiten Felde und werde die Sache nur verschleppen, womit der Einwohnergesellschaft kein Vortheil geschaffen werde. Er ersuche darum, den Magistratsantrag anzunehmen. B.-V. König hat auch nichts dagegen, wenn das Konsortium die Markthallen auf eine gewisse Reihe von Jahren behielte, doch müsse die Stadt die Eigentümerin sein. B.-V. Schiff äußert, das Konsortium wolle spekuliren, wolle Vortheil davon ziehen, wenn der Markt auf den in Rede stehenden Platz hinverlegt werde. Von dem Rathsherrn Peper wird erklärt, daß allerdings die Gesellschaft bei Verlegung des Marktes von dem Trottoir der Roonstraße, wo er dem Publikum lästig sei, in die Markthallen, auf ein Prospektiv rechnen. Dies sei jedoch nur möglich, wenn man den Wochenmarkt, der gegenwärtig auf nur 250 Mk. einbrächte, wogegen die Markthallen allein an Verzinsung des Anlagkapitals ca. 3000 Mk. erfordern würden, dadurch zu heben suche, daß man demselben Bezugsquellen allgemein nützlicher Art schaffe. Die Gesellschaft hege deshalb die Absicht, hier einen Seefischhandel ins Leben zu rufen, der auch außerhalb sein Abgabebereich erweitern könne. Deshalb beabsichtige man neben dem Gemüße zc. Ständen größere Fischbänke und in erster Linie einen großen wassrigen Eiskeller zu erbauen, da für die Hochseifischei Eis das erste Bedürfnis sei. Es sei geradezu traurig, daß man hier an der See, wenn man Seefische essen wolle, auf Hamburg und Geestemünde angewiesen sei, zumal wir den Fischgründen zwölf Stunden näher lägen, wie Hamburg, und deshalb unsere Fische während der Zeit schon in Berlin sein könnten. Die ganzen Anlagen könnten aber nur hinter dem Rothem Schloß gemacht werden; nicht allein wegen der Nähe des Ems-Jade-Kanals, sondern auch weil man Fischstände wegen des Geruches auf offener Straße nicht errichten könne. Außerdem sei aber der Platz hinter dem Rathshaus auch viel zu klein und könne deshalb gar nicht im Frage kommen. B.-V. Thaden ist für eine Kommission. Wenn sie einen besseren Platz als den jetzigen vorlegen könne, so sei es gut, wenn dies aber nicht der Fall, so werde er mit dem jetzigen Plan auch zufrieden sein. B.-V. Frankfort sagt, der Platz liege sehr günstig; er sei für das Projekt, und auch er werde den Heppensen entgegenkommen, habe er doch schon gehört, daß man sich dort mit ähnlichen Plänen befaße. Man möge die Kommission ernennen. Die Stadt könne die Markthallen haben und die Privaten ebenfalls welche errichten. Von verschiedenen Seiten wird erklärt, daß sich dieser Dualismus nicht miteinander vereinbaren lasse. Nachdem Rathsherr Peper den ganzen Plan noch einmal entwickelt hat und hervorgehoben, daß es sich hier um eine löbliche und ersprießliche Einrichtung handle, die dem Bürgerinn Wilhelmshavens zur Ehre gereiche, wird zur Abstimmung geschritten, welche für die Bildung einer Kommission ausfällt. In dieselbe werden gewählt vom Magistrat die Herren Gehrig und Lohse, vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren Schiff, Frankfort und König. Die erste Kommissionssitzung wird auf Sonnabend Abend 8 Uhr anberaumt. Inbetreff des Marktplatzes in Neuheppens gelangt die Mitteilung der Regierung noch einmal zur Verlesung, worin dem Magistrat angezeigt wird, daß die Regierung sich nicht in der Lage sehe, der Stadt den qu. Platz gratis zu überlassen, jedoch genehmigt sei, ihn für einen entsprechenden Preis abzutreten, wobei die Kosten für Pflasterung der Straße und des Bürgersteiges in Anrechnung gebracht werden sollten. Nach einem Kopfenanschlag des Rathsherrn Peper belaufen sich die Kosten für Pflasterung des Marktplatzes auf 21 060 Mk., für Anlage einer Straße mit Trottoir Mk. 17 517.05. Da die Regierung sich nun beim Minister für verwenden verheißt hat, so wird beschloffen, für den Marktplatz außer den 17 517 Mk. noch 60 Pfg. pro qm mehr zu bieten. Der 2. auf der Tagesordnung stehende Punkt betrifft die Beschlußfassung über Einführung der Krankenversicherung für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter. Hier tritt der Magistrat darum, von der Einführung abzugehen, weil hier am Orte wohl kaum mehr als sechs städtische Arbeiter in diesem Sinne vorhanden seien, und die anderweitige Krankenversicherung schon nicht unbedeutende Zuschüsse erfordere. Das Bürgervorsteher-Kollegium erklärte sich demnach für den Magistratsantrag. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird vom Rathsherrn Peper, als Vorsitzender der Wegebau-Kommission, ein Verzeichniß derjenigen Wege und Straßen verlesen, welche sich nach dem Gutachten der Kommission als reparaturbedürftig resp. als zur Umplasterung durch städtische Mittel nothwendig erwiesen haben. Die Summe beträgt Mk. 2800 und wird anstandslos genehmigt. Es wird dabei bemerkt, daß noch ca. 500 qm Straßenpflaster in den verschiedenen Straßen von derjenigen Behörde hergestellt werden muß, welche f. Z. die Entwässerungsanlagen gemacht hat. Gleichzeitig wird angeregt, daß die Gemeinde Heppens angehalten werden möge, die lebensgefährlichen Löhler in der Chaussee von Heppens nach Neuheppens zu beseitigen, da sie die Unterhaltung der Chaussee übernommen hätte. Auf eine Anfrage, ob die Gemeinde Heppens bereits die Anlage für die Wasserleitung zc. zc. entrichtet habe, wird geantwortet, die Gemeinde durch ihre vorgelegte Behörde an die Erledigung ihrer auch hier übernommenen Pflicht erinnern resp. anhalten zu lassen. Es wird dann zur Wahl eines Komitees zur geschäftlichen Beaufsichtigung des Dampfes „Eduard“ geschritten, welche aus dem Rathsherrn Lohse und den B.-V. Jegg und Steinfort gebildet wird. Nachdem noch einige andere Dinge nebenbei berührt worden, wird die Sitzung gegen 7 3/4 Uhr geschlossen.

§ **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Morgen Abend 8 Uhr findet in der Wilhelmshalle eine Versammlung des Bürgervereins I. Bezirks statt, in welcher sehr wichtige Fragen zur Verhandlung kommen. Der Besuch dieser Versammlung möchte im städtischen Interesse sehr empfehlenswerth sein.

§ **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Gestern hat auf dem Schießplatz die Versteigerung der Plätze stattgefunden, wozu viele Pächter erschienen waren, insofern dessen auch gute Preise erzielt wurden.

† **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Für die Ueberschwemmen ist nachträglich noch eingegangen: von der Bottlerei S. M. S. „Prinz Adalbert“ Mk. 100.—, welchen Betrag wir heute an den Königl. Regierungspräsidenten Herrn v. Heyden in Frankfurt a. D. absandten.

† **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Unsere Hoteliers, Restaurateurs sowie unsere Hausfrauen werden in Bälde in der angenehmen Lage sein, Seefische in Wilhelmshaven für einen billigen Preis beziehen zu können und nicht mehr wie bisher fast nur auf Hamburg und Geestemünde angewiesen zu sein. Es wird nun nicht mehr daran zu zweifeln sein, daß die Herren Bürgervorsteher recht endlich dafür sorgen werden, der Stadt Wilhelmshaven die Wohlthat der Markthallen mit den Anlagen für Seefischhandel, der ja auch eine nationale und patriotische Bedeutung besitzt, zu gewähren. Unseres Erachtens genügt es vollkommen, wenn der Stadt das Vorrecht auf

den Anlauf der Markthallen rechtsverbindlich zugesichert werden würde. Vorläufig sollte die Einwohnerschaft und die gesammte städtische Vertretung Gott danken, wenn sich Privatleute gefunden haben, die ein so gemeinnütziges Werk auf eigene Kosten ausführen wollen. Denn die Stadt Wilhelmshaven ist nicht reich, hat im Gegentheil viele Lasten von früher her und für die Zukunft in Aussicht, so daß die Markthallengesellschaft in löblichem Bürgerstimm der Kommune eine Bürde von den Schultern nimmt. Wenn die Unternehmer in einer Reihe von Jahren nicht nur zu ihren Kosten kommen, sondern auch dabei etwas verdienen, so ist das doch wohl nur recht und billig. Es ist sehr anerkennungswerth, wenn der Heppenser Theil des Bürgervorsteherkollegiums weit auf die Zukunft sein Augenmerk richtet, doch darf man über den Auszug ins Weite auch nicht die Gegenwart vergessen. Es ist zuviel von einer oder zwei Generationen verlangt, wenn sie sich der späteren Geschlechter wegen allzulehr belasten. Der Stadt erwächst aus dem Markthallenprojekt, wenn es von Privaten ausgeführt wird, kein Nachtheil, wohl mancherlei Nutzen. . . den Hauptnutzen hat aber die Einwohnerschaft. Die Abhaltung des Wochenmarktes auf dem Trottoir der Roonstraße ist für den Verkehr eine Belästigung und für die Verkäufer eine Behinderung, den gehörigen Vortheil aus ihrem Stande herauszu ziehen; in den Markthallen wäre das Verhältnis für beide Theile ganz anders und weit günstiger. Auch der Platz ist sehr gelegen in der Nähe des Handelshafens, an der Kaiser- und der Roonstraße, in der Nähe des schon erbauten Eisklappens zc.

* **Wilhelmshaven, 24. Mai.** Die Großherzoggl. Eisenbahn-Direktion hat in zuvorkommender Weise dem „Komitee zur Gedächtnißfeier an 1848/49“ am Sonntag, den 27. Mai d. J., in Oldenburg die folgende Mitteilung zukommen lassen: „Den Theilnehmern an der am 27. Mai in Oldenburg stattfindenden Gedächtnißfeier zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig-Holsteins wird die Fahrt 3. Wagen-Klasse gegen Lösung einer Militär-Fahrtkarte gestattet. Dieselben haben sich entweder als Mitglieder von Kriegsveteranen oder durch Vorsehung ihres Militärpases oder Abstände zu legitimieren. Sämmtliche Stationen und das Fahrpersonal sind hiervon tenachrichtigt.“ — Auf Grund dieser Mitteilung laßt das Komitee noch einmal die Veteranen zur regen Betheiligung ein.

§ **Wilhelmshaven.** (Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte seitens der Gewerbetreibenden.) Seitens der Gewerbetreibenden ist mehrfach auf die Nothwendigkeit hingewiesen, welche es für die mit dem Auslande in unmittelbarer Geschäftsverbindung stehenden Gewerbetreibenden mit sich bringe, daß es ihnen durch die geltenden Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolitik unmöglich gemacht sei, für die Zwecke des Gewerbetreibenden ausländische Maße und Gewichte zu benutzen. Nach einem Erlasse der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern kann diese Beschwerde insofern als unbegründet nicht betrachtet werden, als bei der Anlegung, welche die einschlagenden Vorschriften der Maß- und Gewichtordnung und des Strafgesetzbuches seitens der Polizeibehörden gefunden haben, nicht ausgeschlossen ist, daß Gewerbetreibende, welche sich im Besitze ausländischer, mit dem vorchriftsmäßigen Maßstempel nicht versehenen Maße und Gewichte befinden, zur Bestrafung gezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben zur Verwendung im öffentlichen Verkehr thatsächlich gebient haben oder nicht. Eine solche Handhabung steht, wie die Minister in dem gedachten Erlasse ausdrücklich erklären, mit den erwähnten Vorschriften nicht im Einklang, indem letztere lediglich den Zweck verfolgten, die Anwendung unvorschriftsmäßiger Maßgeräte im öffentlichen Verkehr zu verhindern. Demgemäß sei bereits in der technischen Anleitung zur Ausführung der polizeilichen Revisionen angeordnet, daß solche Gewerbetreibende, in deren Geschäftsbetrieb ein Zurechnen und Zurechnen von Waaren im Verkehr mit dem Publikum überhaupt nicht stattfindet, von den polizeilichen Revisionen auszuscheiden seien. Zur Vereinfachung aller Zweifel sollen die mit der Handhabung der Maß- und Gewichtspolitik betrauten Polizeibehörden ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß ausländische, mit dem Maßstempel nicht versehene Maße und Gewichte nur dann zu beanfanden sind, wenn sie sich an solchen öffentlichen Verkehrsstellen vorfinden, an welchen Waaren nach Maß und Gewicht umgesetzt werden.

§ **Bant, 22. Mai.** Der Fußsteig „Banter Weg“ befindet sich durch die an mehreren Stellen schadhaft gewordene Befestigung in einem derartigen Zustande, daß bei wechselseitigem Passiren des Pfades ein „Reinfall“ in den Gräben durchwegs nicht zu vermeiden ist.

× **Bant, 22. Mai.** Das liebe frische Maiengrün lockt am 1. Pfingstfeiertage den Gesangsverein „Concordia“ nach Eckerzege, den „Kriegerverein Alt-Heppens“ nach Ruyphausen und den „Männer-Turnverein“ nach Accum. Am 2. Pfingstfeiertag morgen unternehmen der Gesangsverein „Lieberkranz“ Sedan eine 2. Änderung ins Freie.

□ **Bant, 23. Mai.** Beim Melken der Kühe und Schafe auf gewissen hiesigen Weiden wurde zum Leidwesen der Bestzer mehrmals wahrgenommen, daß der Milchtrug der täglichen Erzeugung nicht entspricht. Mit Recht vermuthet man eine strafbare Entziehung des Milchquantums.

* **Bant, 24. Mai.** Die mit dem Holzschäbchengesicht zur Herstellung von Fußböden an Decken und Wänden ohne Bretterschalung und Rohr, hergestellteten Fußböden in den drei Wohnungen der Feverschenstraße haben sich als absolut haltbar erwiesen. Der Fuß fällt infolge des verwendeten verzinnten Zlechtrahns nicht ab, wenn nicht ein unvorsichtiges und gewaltsames Stößen gegen den Fuß verursacht wird. Dies Geslecht, hergestellt von dem Zimmergeschäft C. Schwandhäuser in Wilhelmshaven, empfiehlt sich auch der Beachtung für Landwirthe und Bestzer sonstiger gewerblichen Anlagen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 22. Mai. Die am Sonnabend Vormittag abgehaltene Prüfung für Lehrer zur Erlangung der Befugniß zur definitiven Anstellung hatte folgendes Resultat: Von den 28 Prüfungskandidaten bestanden 24 die Prüfung, vieren konnte das Prüfungsgesuch nicht erteilt werden, darunter waren 2 am Ruyphausen Seminar Vorgebildete und 1 Autodidakt. (Dstr. Ztg.)

Suurhusen, 22. Mai. Am 1. Pfingsttage feierten der Landarbeiter Jan Reyer und dessen Ehefrau Petje geb. Bruns in neuer vollster Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Am Schluß des Vormittagsgottesdienstes hielt der Ortsgeistliche eine Anrede an das allgemein beliebte Jubelpaar; am Abend überbrachten Vertreter der Gemeinde unter Ueberreichung von passenden Geschenken ihre Glückwünsche. Wir wünschen den biedern Alten einen langen, freundlichen Lebensabend. (Dstr. Ztg.)

Gerichtssaal.

Chemnitz, 17. Mai. Das „Kümmelblätchen“ auf dem Landstraße. Während in Berlin dieses allgemach dort wenig solenne gewordene Spiel längst durch andere Gaunertricks in den Hintergrund gedrängt ist, scheint es in der Provinz erst recht in Flor zu kommen. Man muß zugehen, daß man dabei eine slavische Nachahmung der Hauptstadt sanig vermeiden hat, denn während der großstädtische Gauner in den guten Zeiten des Spiels in irgend einer dazu veranlagten Kellerwirtschaft meistens seine Schafe schart, weiß sein Schüler in der Provinz seine Thätigkeit in einer weit romantischeren Umgebung auszuüben. Auf irgend einem abgelegenen Waldplätzchen, oder im Graben einer einsamen, nach allen Seiten den Blick freilassenden Landstraße werden meistens — allerdings aus guten Gründen — die Opfer gerupft. Und weiß der Himmel, wie diese selbst bei Wintertälte und fußhohen Schnee auf solch

Gis! — Keller — Gis!

hinter dem Rothen Schlosse.

Die Verkaufsstunden sind vorläufig des Morgens von 6 bis 7 Uhr. Abonnenten gewähre Vorzugs-Preise. Aus meinem Hause gebe auch während der Tagesstunden

➔ **10 Pfund für 30 Pfennig ab.** ➔

Ludwig Janssen.

Das
Atelier von Anton Götz

Bismarckstr. 18

empfeilt sich zu allen photographischen Arbeiten. Aufnahmen bei jedem Wetter. Vergrößerungen werden gut und sauber ausgeführt.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir an Stelle des Herrn Carl Beck in Belfort, welcher die Vertretung unserer Gesellschaft niedergelegt hat, dem Herrn

Anton Albers, Kaufmann in Wilhelmshaven, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. Hannover, den 19. Mai 1888.

Die General-Agentur.
Ant. Theod. Oltrogge.

Bezugnehmend auf obige Annonce habe ich mich zur Vermittelung von Feuer-, Explosions- und Spiegelglas-Versicherungen bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Anton Albers.

Breslauer Weizenbier!

Ein gesundes und nahrhaftes Getränk, besonders für Damen zu empfehlen. 12 halbe Champ.-Flaschen 2 Mk., 20 Flaschen 3 Mk., empfiehlt

H. Ringius,
vis-à-vis dem Königl. Amt.

Neue Malthejer Kartoffeln,
à Pfund 15 Pf.

J. Roeske,

Königsstraßen- u. Götterstraßen-Ecke.

Harmonikas
in vielen Sorten und großer Auswahl zu billigen Preisen.

S. R. Meyer, Uhrmacher,
Grenzstr. 37.
Reparaturen an Harmonikas und Musikinstrumenten unter Garantie billigst. D. D.

Meine
amerikanischen BILLARDS

halte den Herren Hoteliers, Restaurateuren bestens empfohlen.

Preislisten gratis und franko.
Brake a. d. W.

F. Schumacher,
Billard-Fabrik.

Kaisertrank

ist wieder vorrätig.

J. Roeske,

Königsstraßen- u. Götterstraßen-Ecke.

Roth- u. Leberwurst,
per Pfund nur 40 Pf.,
empfeilt **R. H. Janssen,**
Neuheppens, Götterstr. 4.

Gesucht

ein tüchtiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, zum 15. Juni, welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. Lohn 120 Mark. Adressen unt. 100 abzugeben in der Exp. d. Bl.

Margarine,

beste Sorte per Pfd. 65 Pf.,
empfeilt

R. H. Janssen,
Neuheppens, Götterstr. 4.

Medicinal-Ungar-Weine

analysirt und rein befunden von dem Skalweitischen Laboratorium, Hannover. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke u. Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei

H. J. Tiarks, Wilhelmshaven,
General-Dépot.
Dépôts:
Joh. Freese, „
Joh. Roeske, „
R. H. Janssen, Neuheppens, Götterstr.

Freitag und Sonnabend:
frisch, Schweinefleisch

à Pfund zu 40 u. 45 Pf.
S. de Werth,
Marktsiraße Nr. 14.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich Geschäfts halber in diesem Jahre

Welpwaaren zur Conservirung
nicht abholen lassen kann; bitte daher, mir selbige zuzenden zu wollen. Achtungsvoll

M. Schlöffel,
Kürschner,
Roosstr. 79 u. Belfort, Werksstr.

Empfehle:
Grasbutter,
per Pfund 90 Pf.,
Stallbutter,
per Pfund 80 Pf.,
in hochfeiner Waare.

R. H. Janssen,
Neuheppens, Götterstr. 4.

Schinken
wieder vorrätig bei **D. D.**

Krankheiten
aller Art: Magen-, Haut- u. Nervenleiden. Onanie, Impotenz, Frauen- u. Geschlechtsleiden, Kinderkrankheiten u. s. w. werden mit autem Erfolge gründl. homöopathisch behandelt.
D. Pieker,
Banterstraße 11.

Empfehle eine große Auswahl schön geräucherter

Schinken,
zum Rohschneiden à Pfund 70 und 75 Pf.,
zum Kochen à Pfund 60 Pf.
Für die Güte garantire ich.

J. Marx,
Altestraße 15.

Ich bin am Sonnabend Morgen mit bestem frischen und geräucherter Pferdefleisch

in Neuheppens auf dem Markt.

A. Tegge, Pferdehändler, Barel.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerlei des Tageblattes.

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Große Emders Heringe,
per Stück 5 Pf.,
empfeilt

R. H. Janssen,
Neuheppens, Götterstraße 4.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer auf sofort oder 1. Juni. Berl. Götterstr. 19.

Die bisher vom Stadtschreiber Kuntz innegehabte

Wohnung nebst Gartenland
zum Miethpreise von 380 Mk. jährlich wünsche ich von heute ab anderweitig zu vermieten.

F. Rotte, Marktstr. 29.

Eine Kuchenbude
nebst Zubehör steht zum Verkauf; dieselbe kann auch zu anderen Zwecken benutzt werden.
Belfort, Genossenschafts-Chaussee 9.

Chines. Haarfarbe - Mittel
v. Robert Hoppe, Halle a/S., unschädlich, da gift- u. bleifrei, färbt sofort dauernd braun und schwarz. Fl. à Mark 2,50 und Mark 1,25.

Elektro-motorische Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à Stück 1 Mark echt bei **Richard Lehmann, Bismarckstr. 15.**

Für ein größeres Geschäft am Platz wird ein nicht zu junger, solider

tüchtiger Kassirer,
(event. Pensionär)

gesucht; derselbe hat Kaution zu stellen. Offerten unter 100 an die Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein starker kräftiger Bursche von 14 bis 16 Jahren für unser Flaschenbier-Geschäft.
St. Johanni-Brauerei.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.
F. Müller,
Bismarckstr. 22 b.

Eine freundlich möblierte **Stube** und **Kammer** gegenüber dem Bahnhof ist zum 1. Juli zu vermieten.
Banterstr. 11, part. I.

Logis für zwei anständige junge Leute.
Ecke der verl. Marktstr.

Ein Mitbewohner kann gutes **Logis** erhalten.
Berl. Götterstraße 15.

Zu vermieten
zum 1. August eine **Stagenwohnung** in der Bismarckstraße.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Generalversammlung
Bürger-Vereins

I. Bezirk
am Freitag, den 25. d. Mt.,
Abends 8 1/2 Uhr,
in der Wilhelmshalle.
Tages-Ordnung:
Schienenstrang.
Marktangelegenheiten.
Nordseebad.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 27. d. Mt.,
Morgens 7 1/2 Uhr,
Übung i. M.
Das Kommando.

Kath. Gesellenverein.
Am Sonntag, 27. d. Mt.:
Ausflug
nach **Knyphausen.**
Die Mitglieder nebst Angehörigen versammeln sich um 1 Uhr Mittags bei der Apotheke in Neuende.
Der Vorstand.

Warnung!
Das Bleichen, Gräschnitten, sowie die unberechtigte Uebertragung auf und über die am Tonbeich belegenden, C. Müller's Erben gehörigen Ländereien, wird hiermit Bedem unterlagt; gegen Zumischerhandelnde wird gerichtlich vorgegangen und noch darauf aufmerksam gemacht, daß betreffende Eltern für ihre Kinder verantwortlich sind.

H. Uhlhorn,
Heppens.

Verloren
am 1. Pfingstfeiertage auf der Fahrt nach Federwarden eine messingene **Wagenkapsel.** Abzugeben gegen gute Belohnung bei

S. Seeliger, Bismarckstr. 13.

Barum aus der Ferne kaufen, Das Gute liebt so nah!

Wer Gemüse- und Blumen-Pflanzen
kaufen will, gebe nach **Lothringen, Ostfriesenstraße Nr. 69.**
da giebt es kräftige Pflanzen in verlässig richtigen Sorten, selbige hier am Platz gezogen, in Folge des an hiesiges Klima gewöhnt und zum Ankauf zu empfehlen.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Friedrichstraße 7.

Meinen hochgelegenen **Landauer**
halte den geehrten Herrschaften zur Benutzung bei Ausflügen, Hochzeiten, Bällen taufen zc. bestens empfohlen.
Für größere Gesellschaften empfehle meinen 8-10 Personen fassenden **Breakwagen**
angelegentlichst.
Hochachtungsvoll
E. Seeliger,
Bismarckstraße 13.

Frischen Spargel
empfeilt
C. Harborth
aus Barel.
Anwesend auf den Wochenmärkten.

Nachruf!
Plötzlich und unerwartet verstorben Dienstag Nacht in Folge eines plötzlichen Herzleidens unser lieber Freund und Kollege, der Dreher
Carl Stade.
Derfelbe hat sich immer als frommer, fleißiger und ehrenhafter Arbeiter gezeigt, wodurch er sich die aufrichtige Liebe und Achtung seiner Kollegen erworben hat. seiner Kollegen erworden hat. betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, erprobten Freund zu werden sein Andenken stets in Gedächtnis halten. Friede seiner Asche!
Seine Freunde und Kollegen der Maschinenbau-Werkstatt der Kaiserlichen Werft.